Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis monatlich 50 ₰, ¼jährl. 1.50 ℳ pränum. frei ins Haus. Durch die Post bezogen 1.65 ℳ

„Die Neue Welt" (Unterhaltungsbeilage), durch die Post nicht beziehbar, kostet monatlich 10 ₰, ¼jährlich 30 ₰.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

Insertionsgebühr beträgt für die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 ₰, für Wohnungs-, Vereins- und Versammlungsanzeigen 10 ₰. Im redaktionellen Teile kostet die Zeile 50 ₰.

Inserate für die fällige Nummer müssen spätestens bis vormittags ½10 Uhr in der Expedition aufgegeben sein

Eingetragen in die Postzeitungsliste unter Nr. 7501.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißenfels-Zeitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047. Redaktion und Expedition: Geiststraße 21, erster Hof parterre rechts. Telephon-Nr. 1047.

Telegramm-Adresse: Volksblatt Hallesaale.

Nr. 65 Halle a. S., Freitag den 17. März 1899. 10. Jahrg.

Nachgegeben.

Es wird nicht aufgelöst. Die Regierung hat nachgegeben, oder besser, es ist ihr gelungen, die treibenden Kräfte zum Nachgeben zu bewegen. Heute wird der Kriegsminister im Reichstage sich mit dem Abstrich der 7006 Mann von der Regierungsvorlage zufrieden geben, die Mehrheitsparteien werden aber zu seiner Genugthuung eine Resolution im Sinne der Lieberschen Ausführungen vom Dienstag annehmen. Darin wird die Bereitwilligkeit ausgesprochen werden, späterhin Nachbewilligungen vorzunehmen, falls „überzeugend nachgewiesen" wird, daß die bewilligte Präsenzziffer nicht ausreichend ist. Die Resolution besagt eigentlich etwas Selbstverständliches, denn das Quinquennat enthält ja kein Verbot späterer Nachbewilligungen, diese Selbstverständlichkeit ist jedoch der einzige Ausweg, der der Regierung den Rückzug ermöglicht. Und der Rückzug mußte angetreten werden. Für eine Auflösung traten weder die Minister ein, noch wären die „staatserhaltenden" Parteien davon sonderlich erbaut. Im Gegenteil. Konservative und Nationalliberale sahen der Auflösung mit banger Sorge entgegen; nicht einmal König Stumm gehörte diesmal zu den Scharfmachern. Sie wußten ganz genau, was ihrer harrte. Die Neuwahl hätte zweifellos eine stärkere Opposition ergeben, vor allem wäre sie uns, der Sozialdemokratie, zu nutze gekommen. In den letzten Monaten sind im Deutschen Reiche so viel Schandthaten begangen worden, daß wir uns einen günstigeren Zeitpunkt gar nicht wünschen konnten. Die Stumm und Konsorten müßten ja mit Blindheit geschlagen sein, um sich irgend welchen Illusionen hinzugeben. Thatsächlich waren die Scharfmacher aller Richtungen auch in den letzten Tagen der Schwüle kleinlaut wie nie zuvor, und als am Mittwoch nachmittag im preußischen Abgeordnetenhause glaubwürdig versichert wurde, die Auflösung komme nicht mehr in Frage, da sah man es den Herren an, daß ihnen ein Stein vom Herzen gefallen war.

Nachdem nunmehr die Auflösung des Reichstages ausgeschlossen ist, scheint es angebracht, einmal den Verlauf des neuesten Konflikts zu rekapitulieren. Es ist dies nötig, weil die Angelegenheit mit wünschenswerter Deutlichkeit zeigt, daß das persönliche Regiment wieder Formen angenommen hat, wie sie seit langem nicht mehr aufzeiteten sind. Bis zum vorigen Donnerstag war die Regierung und der Kriegsminister der Ansicht, daß nach der zweiten Lesung die Militärvorlage abgeschlossen sei und im Kriegsministerium wurden die Berechnungen für die Aenderung des Etats sofort in Angriff genommen. Da wurde dem Kriegsminister am Donnerstag abend plötzlich aufgegeben, auf der ursprünglichen Präsenzziffer zu bestehen. Alle Berechnungen wurden sistiert und die konservative und nationalliberale Presse blies auf einmal die Kriegstrompete gegen den Reichstag. Irgend ein Vortrag, so versichert die Freisinnige Zeitung, des Reichskanzlers oder eines anderen Zivilministers hatte bis dahin nicht stattgefunden.

Am Montag früh fand ein Ministerrat statt. Herr Miquel war eigentlich noch der Auflösung am meisten geneigt, als ihm aber seine nationalliberalen Freunde ihr Herz ausschütteten, schlug auch er um. Trotzdem kam der Ministerrat zu keinem eigentlichen Beschluß. Er begnügte sich, den Reichskanzler zu ersuchen, „höheren Ortes auch die gegen die Auflösung sprechenden Gründe zur Erwägung zu geben". „Höheren Orts" fand Hohenlohe aber keine Geneigtheit. Erst nach der Abstimmung des Reichstags am Dienstag, nachdem sich die vollständige Aussichtslosigkeit einer Reichstagsneuwahl ergeben hatte, wurden die Vorstellungen der Minister dringender. Aber es hat auch nach der Abstimmung noch wiederholter Vorträge bedurft, um am Mittwoch mittag den Verzicht auf die 7006 Mann zu erzielen.

Dieselbe Regierung, die noch am Dienstag erklären mußte, daß sie ohne die 7006 Mann absolut nicht auskommen könne, wird heute im Reichstage erklären müssen, daß dies doch angängig sei. Vorläufig ist die Auflösung des Reichstags wohl verhindert, wie lange aber wird es dauern, da ist ein neuer Konflikt da! Der Zickzackkurs hat sich in der letzten Woche wieder einmal im vollsten Lichte gezeigt, den treibenden Kräften haben die Minister so gut wie gar keinen Widerstand entgegensetzen können. Daß sie dies in Zukunft thun werden, ist nicht anzunehmen und so können wir aus irgend einem beliebigen Anlaß wieder vor die Frage der Reichstagsauflösung gestellt werden.

Uns kann es recht sein. Wir stehen Gewehr bei Fuß und sind stets in der Lage, die Schläge parieren zu können. Daß aber das Bürgertum keine Mittel zur Abwehr ergreift, daß man sich bis weit in die freisinnigen Kreise hinein mit dem persönlichen Regiment abfindet, nichts thut zur Abwehr dem unverhüllten Absolutismus und den unermeßlichen Militärforderungen keinen Widerstand entgegensetzt, ist ein trauriges Zeichen dafür, daß dem deutschen Bürgertum auch der letzte Rest seiner Grundsätze abhanden gekommen ist. Militarismus und Klerikalismus, Säbel und Kutte, Kaserne und Kirche, das sind nachgerade die Wahrzeichen des deutschen Bürgertums geworden! Glücklicherweise ist dies der sicherste Beweis, daß die kapitalistische Gesellschaft am Ende ihres Lateins angelangt ist.

Bei dem Possenspiel, das jetzt an uns vorüber gegangen ist, hat die Regierung und der Militarismus trotz der scheinbaren Niederlage doch den größeren Vorteil eingeheimst. Jetzt handelte es sich um 7006 Köpfe, nach ein bis zwei Jahren wird die Regierung doppelt und dreifach so viel verlangen und das Zentrum wird ihre Wünsche schlankweg erfüllen. Lieber hat der Regierung einen Weg gewiesen, der eine viel bessere Befriedigung des Molochs Militarismus ermöglicht, als dies bei einer Auflösung des Reichstages möglich gewesen wäre. Formell hat zwar die Regierung nachgegeben, sachlich ist aber das Zentrum umgefallen.

Von der italienischen Umsturzvorlage.

Wp. Der Inhalt der italienischen Umsturzvorlage, die nach äußerst erregten Debatten in der Kammer einer Kommission behufs Ummodelung überwiesen wurde, ist im wesentlichen folgender:

Die Polizei erhält das Recht, Versammlungen zu verbieten aus Gründen der öffentlichen Ordnung oder der „öffentlichen Gesundheit". Wann und wodurch die öffentliche Ordnung gestört oder die „öffentliche Gesundheit" beeinträchtigt wird, darüber hat zu bestimmen — die Polizei. „Aufrührerische Ausrufe" in Versammlungen werden verboten. Wenn diese Ausrufe ein durch das Strafgesetz vorgesehenes Vergehen bedingen, so werden sie nach dem Strafgesetz bestraft; wenn aber nicht, d. h. wenn die Ausrufe gar nichts Sträfliches enthalten, bezw. den Rufern vom Standpunkte des gemeinen Rechtes gar nichts anzuhaben wäre, so werden diese — mit 3 Monaten Gefängnis bestraft. Was sind also „aufrührerische Ausrufe"? Darüber hat zu bestimmen — die Polizei.

Vereinigungen, „welche zum Zweck haben, die sozialen Einrichtungen oder die Staatsverfassung umzustürzen", werden aufgelöst. Was sind „soziale Einrichtungen"? Was ist unter einer umstürzlerischen „That" zu verstehen? Darüber hat zu bestimmen — die Polizei.

Für Preßvergehen soll — wie in Deutschland — neben dem Redakteur der Verfasser strafbar sein; eine Eigenart dieser italienischen Vorlage ist nur, daß sie die positive Bestimmung enthält, wonach die Strafe des Redakteurs um die Hälfte vermindert wird, wenn der Verfasser persönlich zur Strafe gezogen werden kann. Die wiederholte Verurteilung einer Zeitung im Laufe eines Jahres bedingt Kautionsstellung in Betrage von 300—1000 Franks, ferner die Verhängung der Präventivzensur: die Verbreitung der Zeitung darf nur zwei Stunden nach der Einlieferung der Nummer beim Staatsanwalt stattfinden. Eine dritte Verurteilung hat das Verbot der Zeitung für drei Monate zur Folge. Schließlich wird die Verbreitung von falschen Nachrichten, die „geeignet wären, die öffentliche Ruhe zu stören", mit sechs Monaten Gefängnis und bis 1000 Franks Geldstrafe bedroht.

Damit nicht genug, bestimmt die Vorlage im besonderen noch folgendes: Angestellte, Agenten, Arbeiter, die im öffentlichen Dienst stehen (worunter nicht nur Staatsbetriebe, sondern eine Reihe von Privatbetrieben, wie Wasserleitungen, Gasanstalten, elektrische Anstalten, Eisenbahnen, städtische Straßenbahnen u. a. m. zu verstehen sind) werden, wenn sie in der Zahl von 3 und mehr ihre Thätigkeit verlassen oder unterlassen, ihre Pflichten zu erfüllen, mit einem Jahr Gefängnis bestraft und die Rädelsführer mit zwei Jahren. Ferner erhält die Regierung die Befugnis, „im Notfall" — worüber sie selbst zu bestimmen hat — alle Arbeiter und Angestellte der charakterisierten Betriebe zu „militarisieren", d. h. sie der militärischen Disziplin und dem Militärkodex zu unterstellen.

Wird die Vorlage Gesetz, so wird sie sicher im einzelnen viel Unheil stiften, aber wird die beabsichtigte Gesamtwirkung, die Vernichtung der sozialrevolutionären Bewegung erreicht werden? Es genügt ein Augenblick kühler Ueberlegung, um die Antwort zu geben: Nein, es ist unmöglich. Nehmen wir die auf den ersten Blick furchtbarste aller Maßregeln, die harten Gefängnisstrafen in den erwähnten Streikfällen. Wenn sich etwas daraus klar ergiebt, so ist es die Heidenangst, welche die Regierung vor solchen Streiks hat. Nun gut; gesetzt, ein solcher Streik fände in größerem Umfange statt. Was würde nun die Regierung thun? Wird sie die Tausende Streikender einsperren? Aber dadurch wird doch der Streik nicht beseitigt, sondern in Permanenz gesetzt. Die Regierung fürchtet es, wenn selbst drei Mann die Arbeitsstätte verlassen, und nun soll sie Tausende hinter die Gefängnismauern stecken und sie so jener Thätigkeit entziehen, die nach der Auffassung der Regierung selbst die Grundlage der gesamten sozialen Ordnung bildet? Das Ganze ist ein Schreckschuß, eine Drohung in äußerster Verlegenheit, die nur zur Folge haben wird, daß die Eisenbahnarbeiter ꝛc. um so rascher zur Erkenntnis gelangen von der Macht, welche sie besitzen, wenn sie solidarisch zusammenhalten.

Die italienische Umsturzvorlage ist der Wutausbruch der Ohnmacht, der nicht zur Stärkung, sondern zur weiteren Schwächung der italienischen Regierung führen muß.

Tagesgeschichte.

Halle, 16. März 1899.

Das preußische Abgeordnetenhaus setzte gestern die Beratung des Kultusetats fort. Viel neues wurde nicht zu Tage gefördert, die Debatten zogen sich in der Weise hin, wie wir sie schon seit Jahren kennen. Die Ultramontanen vollführen noch immer ihr Klagelied darüber, daß die Volksschule der Kirche noch nicht gänzlich ausgeliefert ist. Die Polen zeiern noch immer darüber, daß ihre Muttersprache aus der Volksschule verbannt ist. Aus taktischen Gründen verlangen sie wenigstens, daß der Religionsunterricht in polnischer Sprache erteilt werde. Denn vor allem soll doch dem Volk die Religion erhalten werden, damit es nicht so schnell der religions- und gottlosen Sozialdemokratie erliege.

Vom Ministertische werden noch immer dieselben Reden gehalten. Herr Bosse bildet sich auf das preußische Schulwesen noch immer einen gehörigen Stiefel ein. Wir sollen ja das beste Schulwesen der Welt haben. Wenn es auch lange nicht so ist, solches Selbstlob macht sich, wenn es im Parlament verkündet wird, ganz gut. Von nationalliberaler Seite wurde der Minister des Geistes unterstützt. Auch der freisinnige Herr Rickert würde das gern gethan haben. So mußte er aber die fatale Thatsache zur Sprache bringen, daß man in Pommern den Schulunterricht ausfallen lasse, weil ein Bündler Agitator in der Schule einen Wandervortrag halten müsse. Herr Bosse mißbilligte solche Vorkommnisse, ob er im stande ist, sie zu verhindern, ist eine andere Frage. Da die Etatsberatung bei der kolossalen Redelust nur wenig fortschreitet, findet heute wieder einmal eine Abendsitzung statt. Abends ist der Redeeifer geringer und das kommt der Erledigung von Etatsmitteln sehr zu gute.

Ein Opfer wird der nunmehr durch den Rückzug der Regierung gelöste Konflikt erfordern. Der Kriegsminister v. Goßler hat am längsten seines Amtes gewaltet.

Erfunden sollen die Mitteilungen sein, daß die Polizei den Friedhof der Märzgefallenen für den 18 März abzusperren beabsichtige, nur laute Demonstrationen sollen verhindert werden.

Ein Unfall soll dem Bruder Wilhelms II, dem Prinzen Heinrich, in Shanghai zugestoßen sein. Der Prinz wohnte dem Stapellauf eines Handelsschiffes bei. Dabei löste sich aus dem Schutzdach, unter welchem der Prinz stand, ein schweres Holzstück und fiel ihm auf den Kopf, so daß eine stark blutende Wunde entstand. Die Schädeldecke blieb jedoch unverletzt.

In dem Zeugniszwangsverfahren gegen Angestellte der Gazeta Grudziadzka meldet das Graudenzer Blatt, daß die Druckerlehrlinge Kopicki und Kowalski noch immer verhaftet seien, trotzdem das Gericht seit zehn Tagen den Verfasser des inkriminierten Artikels kennt.

Bei der internationalen Komödie, genannt Abrüstungskonferenz, die bekanntlich im Haag stattfindet, werden alle europäischen Staaten, die Vereinigten Staaten von Amerika, ferner China, Japan, Persien und Siam vertreten sein. Die Liste der Einzuladenden wird der niederländischen Regierung durch Rußland übermittelt und von dieser alsbald weiter expediert werden. Ueber die Regelung der Arbeiten ist noch nichts entschieden.

Der bekannte Polizeikommissar Bösel, der in Berlin die Aufgabe hatte, die anarchistische und sozialdemokratische Bewegung zu „überwachen" und sich bei dieser Tätigkeit so manche arge Schlappe holte, soll Berlin verlassen, um in einer größeren Provinzialstadt die Leitung des gesamten Polizeidienstes zu übernehmen. Bösel hat in dem angeblichen Paloerkisten-Attentat auf den Polizeiobersten Krause die Ermittelungen geleitet und auf Grund des von ihm gesammelten Materials ist der unglückliche Koschemann zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Welche größere Provinzialstadt wird nun der Ehre teilhaftig werden, seine Polizei durch ein so hervorragendes Polizeigenie geleitet zu sehen? Etwa Halle? Wir haben aber doch auch drei bedeutende Köpfe: Staude, Holly und Weydemann!

Wegen Kaiserbeleidigung wurde von der Strafkammer in Mainz der Tagelöhner Josef Pfeiffer zu sechs

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218990317-12/fragment/page=0001

Monaten Gefängnis verurteilt. **Der Mann** wußte am Abend **des** 6. Februar nicht, wo er sein Haupt hinlegen sollte. Kurz entschlossen ging er zum nächsten Schutzmann und that beleidigende Aeußerungen über Wilhelm II. „So", sagte er, „jetzt habe ich Majestätsbeleidigung verübt, Sie müssen mich verhaften." Sein Wunsch wurde erfüllt, und die Strafkammer hat jetzt der durch einen Hungernden beleidigten Majestät dadurch Sühne verschafft, daß sie den Mann auf ein halbes Jahr ins Gefängnis schickt.

Wegen Kaiserbeleidigung wurde in einer Herberge zu Elmshorn ein Tischler verhaftet. Er soll in der Trunkenheit beleidigende Aeußerungen gethan haben.

Wegen Majestätsbeleidigung wurde gestern in Braunschweig der ehemalige Hofstaatssekretär Könnecke verhaftet. Anscheinend handelt es sich um eine Beleidigung des Prinzregenten von Braunschweig.

Kleine politische Nachrichten. Der konservative Landtags-Abgeordnete Wernicke (für Landsberg-Soldin) ist im Alter von 49 Jahren in Berlin gestorben. — Dem Reichstage ist gestern ein Gesetzentwurf über das Flaggenrecht der Kauffahrteischiffe zugegangen. — In das Zivilkabinett des Kaisers ist der Landrat von Valentini aus Hameln berufen worden, wohl an Stelle des zum Regierungspräsidenten in Stralsund ausersehenen Geheimen Ober-Regierungsrats Scheller.

Ausland.

Frankreich. Gohier ist freigesprochen worden, desgleichen der Verleger seines Werkes, Natanson. Der unerwartete Urteilsspruch wurde mit großem Beifall aufgenommen. Der Freispruch bedeutet eine Niederlage der Regierung und ist ein harter Schlag für den Generalstab.

— Das geheime Dossier, auf Grund dessen Dreyfus verurteilt wurde, wird in den nächsten Tagen vor den vereinigten Kammern des Kassationshofes erscheinen. General Chamoin und Hauptmann Cuignet sind beordert, es vorzulegen.

— Einen Kommunarden hat der Pariser Gemeinderat zu seinem Präsidenten gewählt. Wie bereits kurz berichtet, siegte bei der letzten Präsidentenwahl Louis Adrian Lucipia. L. ist am 18. November 1843 in Nantes geboren. Ursprünglich Jurist, trat er in die Reforme und Rue, beide Sozialistenblätter, ein. Während des deutsch-französischen Krieges war er Hauptmann in einem Freiwilligen-Geniebataillon und bis zum Sturz der Kommune, der er angehörte, Mitarbeiter des Cri du Peuple. Das Kriegsgericht verurteilte Lucipia zum Tode. Doch wurde diese Strafe in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt. Lucipia trug zunächst in Toulon die grüne Mütze und die Kette. Dann deportierte man ihn nach Neukaledonien auf die Insel Nou. Im Jahre 1879 genoß er eine Begnadigung zu zehnjähriger Verbannung und im Jahre 1880 nach seiner Rückkehr nach Frankreich vollkommenen Straferlaß. Er wurde Mitarbeiter des Citoyen de Paris, der Konvention Nationale und des Radical. Bald darauf wurde er auch in den Pariser Gemeinderat entsendet, und nun ist er Präsident dieser Körperschaft.

Schweiz. Die Ausweisung der drei italienischen Genossen ist vorläufig rückgängig gemacht. Die Bemühungen unserer Genossen und die Kritik der Presse haben doch etwas genutzt. Die Ausgewiesenen sind aus der Haft entlassen worden. Die Ausweisungen selbst sind vorläufig sistiert.

Rußland. In Warschau sind wieder eine große Anzahl Studenten, meist Polen, verhaftet worden. Sie sollen geheime Versammlungen abgehalten haben.

Polizeiliches und Gerichtliches.

§ **In dem Beleidigungsprozesse Hilbek-Block** ist nun das Urteil verkündet worden. Genosse Block wurde freigesprochen, der mitangeklagte Gewährsmann wurde zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

§ **Groben Unfug** sollte Genosse Gärtner durch die Veröffentlichung eines Gedichtes „Rezept für Redakteure" in der Fränkischen Tagespost begangen haben. Er erhielt ein Strafmandat über 100 Mk. Das Gericht sprach ihn jedoch frei.

Parteinachrichten.

— Der Reichstagsabgeordnete Genosse Ulrich, Vertreter von Offenbach im Reichstage, war bekanntlich nicht unbedenklich erkrankt. Wie wir unserm Frankfurter Bruderblatt entnehmen, befindet er sich aber auf dem Wege langsamer Besserung, so daß für sein Leben keine Besorgnis mehr besteht. Allerdings ist sein Zustand immer noch derart, daß er aller Schonung bedarf; infolgedessen kann er auch keinerlei Besuche empfangen.

— Bei den Gemeinderats-Wahlen in Gaarden bei Kiel wurde bei sehr schwacher Beteiligung der von unseren Parteigenossen aufgestellte Kandidat gewählt. Er erhielt 374 von 474 abgegebenen Stimmen.

Gewerkschaftliches.

Mit dem Bau des „Gewerkschaftshauses" in Berlin wird in dieser Woche begonnen. Die Maurer- und Zimmererarbeit wurde in engerer Submission vergeben, zu der acht Firmen zugelassen waren, gegen die von seiten der organisierten Maurer und Zimmerer auf wiederholte Anfrage Bedenken nicht erhoben wurden. Den Zuschlag erhielt als Mindestfordernde die „Aktiengesellschaft für Bauausführung". Unsere Leser wird es besonders interessieren, daß in dem Vertrag mit der Baufirma die Erfüllung der gewerkschaftlichen Forderungen (9stündige Arbeitszeit, 60 Pf. Mindestlohn 2c.) sowohl für diese als für etwaige Unterarbeitgeber vorgeschrieben ist. Der Rohbau soll im Laufe des Sommers fertig gestellt, das Haus am 1. April 1900 eröffnet werden.

Ein Formertag wird zum 3. April nach Gotha einberufen. Die Anregung geht von den Formern in Braunschweig aus und handelt es sich im wesentlichen um eine Verständigung über die Organisationsform.

Der Schuhmacherausstand in Tuttlingen, der zur Einführung der 10stündigen Arbeitszeit unternommen wurde, ist durch Vergleichsverhandlungen zu einem befriedigenden Ende geführt.

Die Tischler-Innung in Bielefeld hat die Vereinbarung getroffen, daß bei einer Konventionalstrafe von 50 Mk. kein Mitglied die Forderungen der Gesellen bewilligen darf.

In Dornach (Mülhausen) sind die Arbeiter der Anilinfabrik L. Roeper Sohn wegen bedeutender Lohnabzüge in eine Bewegung eingetreten.

Der Streik der Former bei der Firma Thiele & Lindner in Altgersdorf dauert fort.

Die Tabakarbeiter der Firma Gürke in Görlitz sind ausgesperrt worden.

Der Berliner Bäckerstreik ist vorläufig vertagt worden.

Ausland.

England. Die schottischen Grubenarbeiter, zirka 70000 Mann, befinden sich wegen einer Lohnforderung in Differenzen mit den Unternehmern und dürfte es zu einem Ausstand kommen.

Dänemark. In Kopenhagen dauert der Ausstand der Schlächter fort. Im wesentlichen handelt es sich um die Anerkennung der Organisation und die Abschaffung des Kost- und Logiswesens.

Sitzung der Gemeinde-Vertretung in Giebichenstein

Dienstag, 14. März, nachmittags 5 Uhr im Gasthof zum Mohr.

Als 1. Punkt der Tagesordnung genehmigte die Versammlung den Hubertschen Bebauungsplan.

Dann wurde als 2. Punkt die **Etats-Beratung** fortgesetzt, aus welcher wir die bemerkenswertesten Punkte hier kurz folgen lassen. Bisher waren für den Armen- und Polizei-Arzt Doktor Rammelt 300 M. eingesetzt, dieselben werden vom 1. April 1900 auf 500 M. erhöht.

Die mittlere Wittekindstraße soll in diesem Herbste gepflastert werden; hierzu stellt der Gemeinde-Vertreter Lange den Antrag, schon jetzt damit zu beginnen. Gemeinde-Vorsteher Rudloff bezeichnet den Antrag als undurchführbar, worauf derselbe abgelehnt wird. Bei dieser Gelegenheit schildert der Gemeinde-Vertreter Rosky die polizeiwidrigen Zustände der Wiesenstraße, und befürwortet eine baldige Pflasterung derselben. Gemeinde-Vertreter Emmer stellt den Antrag, im nächsten Etat die Kosten für Pflasterung der Fußwege aufzustellen, derselbe wird angenommen.

Im Wasserwerks-Etat sind größere Ersparnisse zu verzeichnen, welche auf die obligatorische Einführung von Wassermessern zurückzuführen sind.

Nach dem Beschluß, dem Maschinenmeister Dannhauer Pensionsberechtigung nach dem Grundsatze der anderen Gemeindebeamten vom 1. April 1894 und dem Wassermesserkontrolleur Truz dieselbe vom 1. April 1899 zuzuerkennen, wird der Gesamt-Etat genehmigt.

Lokales und Provinzielles.

Halle a. S., 16. März 1899.

* **Die gestrige Parteiversammlung** im Konzerthause war so ziemlich gut besucht. Man beschloß, die diesjährige Maifeier im Tinzer Garten abzuhalten. Am Morgen des 1. Mai sollen die Gewerkschaften Vorversammlungen abhalten, um die Beteiligung der einzelnen Berufskollegen festzustellen. Um 9 Uhr findet eine Volksversammlung statt, die sich mit dem Zweck und der Bedeutung der Feier befaßt. Eine gleiche Feier soll auch am Abend stattfinden. Den Gewerkschaften wurde die Verpflichtung auferlegt, auch in diesem Jahre so weit wie möglich die Arbeitsruhe für diesen Tag durchzusetzen. Keine Gewerkschaft dürfte es unterlassen, für das Ruhenlassen der Arbeit zu agitieren. Wie in den Vorjahren soll auch heuer an den hiesigen Magistrat der Antrag gestellt werden, einen Umzug durch die Straßen der Stadt veranstalten zu dürfen. Bekanntlich wurde dieser Antrag in den früheren Jahren stets abgelehnt. Welches Schicksal er in diesem Jahre haben wird, ist unschwer zu sagen. — In das Agitations-Komitee für den Regierungsbezirk Merseburg werden die Genossen Gerig, Reiwand und Böttcher gewählt. Dieses Komitee hat die Aufgabe, die Agitation planmäßig zu gestalten und für weiteste Verbreitung unserer Ideen Sorge zu tragen. Durch einen Antrag aus der Versammlung werden dem Komitee 100 M. zur Verfügung gestellt. — Als Revisor für die Parteikasse wird Genosse Angermann gewählt. Zum Schluß gab Gen. Thiele ein kleines Bild über die derzeitige Situation im Reichstage und über eine eventuelle Auflösung desselben. (Inzwischen hat sich die Lage geklärt, die Regierung verzichtet auf die 7006 Mann und der Reichstag tagt weiter. Siehe Leitartikel.) An dieses Stimmungsbild schloß sich eine interessante Diskussion, in der die Gen. Swienty, Weißmann, Schade und Rebeling der Ansicht Ausdruck gaben, daß die Haltung der sozialdemokratischen Fraktion gegenüber der Handhabung der Präsidialgewalt, sowie in der Dresdener Zuchthaus-Affaire eine solche war, daß die Genossen im Lande sich nicht damit einverstanden erklären könnten. Man verlangte insbesondere in Bezug auf die letztere Angelegenheit, daß der Ton ein viel schärferer hätte sein müssen, obwohl man zugebe, daß die Partei selbst bei dieser Debatte gut abgeschnitten habe. Die Empfindungen der Genossen anläßlich des Dresdener Zuchthausurteils seien in betreffender Reichstagsdebatte nicht scharf genug zum Ausdruck gekommen. Man habe nicht Anklage-, sondern Verteidigungsreden gehalten. Insbesondere habe man es vermißt, daß das Urteil nicht vom Standpunkt der Klassengegensätze aus behandelt wurde. Der Reichstag sei der einzige Ort für eine kräftigere Sprache, und die Vorgänge im politischen Leben machten eine schärfere Tonart zur Notwendigkeit. Gen. Thiele als Mitglied des Reichstages verteidigte die Haltung der Fraktion und bemerkte, daß kein Mitglied der Fraktion vor den Folgen zurückschrecke, die eine event. schärfere Sprache nach sich ziehe, aber es sei vorläufig ein Gebot der Klugheit gewesen, in dieser Taktik zu verharren. Die Fraktion habe ihre Schuldigkeit gethan und werde auch keine Gelegenheit vorübergehen lassen, die sozialdemokratischen Ideen klar und deutlich zum Ausdruck zu bringen. Auf den gleichen Standpunkt stellte sich Genosse Krüger, der das Hauptgewicht mehr auf die wirtschaftliche Frage gelegt sehen möchte. Die Versammlung erklärte sich jedoch im Prinzip für die Ausführungen der ersten Redner und damit schloß die sehr anregend verlaufene Partei-Versammlung.

* **Die Broschüre: Das Dresdener Zuchthaus-Urteil vor dem Reichstag** ist eingetroffen und in der Volks-Buchhandlung (Bölbergasse) zu beziehen.

* **Zuzug fernhalten kein grober Unfug!** Die von der königl. Staatsanwaltschaft gegen das Urteil des hiesigen Schöffengerichts, durch das Genosse Swienty wegen des Zusatzes „Zuzug ist streng fern zu halten!" freigesprochen wurde, eingelegte Berufung ist vom königlichen Landgericht verworfen worden. Näherer Bericht folgt morgen.

* **Wertvolle Funde** hat man bei den Ausschachtungsarbeiten an der Ziegelwiese gemacht. Der Baggermeister Mangold hat in einer Tiefe von 5 Metern eine größere Menge eigenartig geformter Tierschädel und Tierknochen gefunden. Die Tierschädel sind noch teilweise gut erhalten,

Der Roman einer Verschwörung.

Von A. Ranc.

Ins Deutsche übertragen von Marie Kunert.

58] (Nachdruck verboten.)

„Wissen Sie," begann Couchery wieder, „daß seine Enthüllungen uns alle wirklich ins Verderben stürzen können?"

„O!" sagte Rochereuil mit sorglosem Ton, „was thut's, ob die Polizei mehr oder weniger über uns unterrichtet ist? Hiety hat über unsere Organisation in Paris nichts Näheres sagen können, und das ist das wichtigste. Was uns anlangt, so müssen wir von hier fort. Meinen Sie nicht auch?"

„Schöne Frage! Glauben Sie, daß es möglich ist?"

„Ja. Ich hatte hier Vergünstigungen, die uns leider jetzt fehlen. Ich werde Ihnen das noch auseinandersetzen. Aber man kann für Ersatz sorgen. Angenommen, daß man uns vor ein Kriegsgericht schickt, so haben wir noch zwei bis drei Tage für uns. Das wird genügen. Wollen Sie in mein Zimmer kommen, Herr Couchery? Wir werden dort mit dem Abbe darüber sprechen."

XXIX.

Schon einmal im Verlaufe dieser Erzählung hatten Juliette Lefrancois und Herr Bourgeois, der Bürgermeister von Poitiers, an der Hecke, die ihre Gärten trennte, eine ziemlich lebhafte Unterhaltung geführt. Der liebenswürdige alte Herr, der lange der Günstling der großen Katharina gewesen war und viele Jahre hindurch in der vornehmen Welt gelebt hatte, war im Laufe der Zeit von manchen Dingen abgekommen, aber von den Frauen und der Liebe nicht.

Juliette gefiel ihm, und er hätte gern noch eine letzte Tollheit für sie begangen, aber er war zu galant und zu respektvoll in seinem Benehmen gegen Frauen, als daß er ihr in unzarter Weise einen Antrag gemacht hätte, und Juliette, die den ehemaligen Geliebten einer Kaiserin zuweilen mit einem neugierigen Blick streifte, that, als merkte sie nichts. Herr Bourgeois zürnte ihr deshalb nicht und hatte sogar eines Tages zu ihr gesagt:

„Fräulein Juliette, ich bin Ihnen ergeben; wenn ich Ihnen oder Ihren Freunden nützlich sein kann, so verfügen Sie über mich."

Es war am 14. November. Juliette war in ihrem Zimmer und schien schlechter Laune.

Sie stieg in den Garten hinab und ging an der Hecke entlang, wo sie gewöhnlich Herrn Bourgeois begegnete. Aber es war kalt, und der Herr Bürgermeister erschien nicht. Juliette wurde ungeduldig und stampfte mit ihrem kleinen Fuße nervös auf. Die Nacht kam; Juliette stieg wieder in ihr Zimmer hinauf, blieb dort in großer Erregung und ging mit zusammengezogenen Brauen von ihrem Boulevardfenster nach dem Gartenfenster.

Es schlug acht.

„O, nun muß ich mich entschließen," sagte sie bei sich.

Sie nahm ihren schwarzen Umhang, hüllte sich hinein, zog die Kapuze über den bloßen Kopf und ging rasch hinunter. Sie durchschritt ihren Garten und eilte gerade auf die Hecke zu. Dort war eine Stelle, wo die Zweige weniger dicht waren und einen so geschmeidigen Körper wie den ihrigen leicht hindurch ließen. Sie raffte die Kleider zusammen und glitt, auf die Gefahr hin, sie zu zerreißen, durch die Hecke. In einer Sekunde war sie auf der andern Seite. Dann lief sie auf das Haus zu, wo die Fenster des Erdgeschosses erleuchtet waren. Sie näherte sich vorsichtig und gewahrte durch die Vorhänge Herrn Bourgeois, der allein am Kaminfeuer saß. Er hatte soeben gespeist und las jetzt.

Juliette klopfte nun mit zwei leichten Schlägen an die Scheiben. Erstaunt stand Herr Bourgeois auf und trat an das Fenster, dessen Vorhänge er zur Seite schob. Juliette ließ die Kapuze herunter, und nun erkannte er sie. Sie legte die Finger auf die Lippen. Er öffnete das Fenster und Juliette sagte zu ihm:

„Helfen Sie mir hinauf, reichen Sie mir die Hand."

Doch Herr Bourgeois beugte sich hinab, faßte Juliette um die Taille und hob sie wie eine Feder empor.

Sie sprang zu Boden und rief:

„Danke Herr Bourgeois."

Dann nahm sie ihren Umhang ab, warf ihn auf einen Stuhl, und hielt am Kamin die Füße abwechselnd gegen das Feuer, während sie das etwas verwirrte Haar, in dem kleine Hagebuchenzweige hängen geblieben waren, glättete.

Herr Bourgeois betrachtete sie verwundert.

„Welch glücklicher Zufall, mein schönes Fräulein," sagte er.

„Es ist kein Zufall, Herr Bourgeois. Ist es Ihnen unangenehm, mich hier zu sehen?"

Statt jeder Antwort ergriff Herr Bourgeois die Hand Juliettes, beugte sich mit zärtlicher Miene herab und drückte einen Kuß darauf.

„Haben Sie mir nicht gesagt, Herr Bourgeois, daß Sie glücklich sein würden, wenn Sie mir einen Dienst leisten könnten?"

„Stellen Sie mich auf die Probe, mein Fräulein!"

„Sind Ihre Bedienten zu Hause, Herr Bourgeois?"

„Ja, aber beunruhigen Sie sich deswegen nicht. Katharina, meine Köchin, geht eben zu Bett. Jean ist sicher und verschwiegen. Er hat mich, wie Sie wissen, seit meiner Petersburger Reise nicht verlassen."

„Ach es ist ja wahr, Sie sind in St. Petersburg gewesen. Von dort haben Sie auch alle diese hübschen Sachen mitgebracht?" fragte Juliette neugierig, mehrere werthvolle Gegenstände auf dem Kamin und der Konsole des Salons betrachtend.

„Ja, Fräulein Juliette. Aber Sie haben von einem Dienst gesprochen, um den Sie mich bitten wollten. Kann ich ihn erfahren . . .?"

„Gleich, Herr Bourgeois, gleich. Haben Sie denn solche Eile mich los zu werden? Lassen Sie mich doch nach Gefallen ein bißchen in Ihrem Salon herumstreifen und zeigen Sie mir alles, was die Kaiserin Ihnen Schönes geschenkt hat. Haben Sie sie sehr geliebt? Haben Sie zur Erinnerung an sie Ihre Köchin Katharine genannt? Man sagt, daß sie böse war, daß sie aber auch sehr liebenswürdig sein konnte, wenn sie jemand liebte. Ist das wahr?"

Herr Bourgeois fing an zu lachen. Er begann zu glauben, daß Juliette ihn um nichts zu bitten, sondern nur einen Vorwand gebraucht hatte, um ihn zu besuchen. Er fügte sich also ihrer Laune, ließ sie alle Andenken, die er aus St. Petersburg mitgebracht hatte, im einzelnen betrachten, Kästchen, Tabaksdosen, Uhren, Portraits, sogar einen Degen, dessen Scheide mit kostbaren Edelsteinen besetzt war. Er ließ auch die Feder einer Bonbonniere spielen, die er immer bei sich trug. Der doppelte Boden enthielt ein köstliches Miniaturbildnis, sein Portrait und das der Kaiserin. Schließlich zeigte er ihr noch eine andere Bonbonniere, auf der Katharina stark entblößt dargestellt war.

Juliettes Augen flammten.

„O, da ist nichts weiter zu reden, Katharina war Ihren Dank schuldig," rief sie, plötzlich in Lachen ausbrechend. „Sie waren viel hübscher als die Kaiserin. Sie sind noch jetzt sehr hübsch."

„Finden Sie?"

„Ja, das finde ich," fuhr sie stärker lachend fort.

Herr Bourgeois betrachtete dieses sonderbare Mädchen mit wachsendem Staunen und fragte sich auf Augenblicke, ob sie sich nicht etwa über ihn lustig mache. Er ergriff ihre Hand und wollte sie an sich ziehen. Aber sie machte sich mit einer lässigen Bewegung los und sank in einen mächtigen Lehnstuhl in der Ecke am Kamin.

„Plaudern wir ernsthaft," sagte sie zu ihm. „Wollen Sie?"

„Ganz wie Sie befehlen, Fräulein Juliette."

„Nun, dann setzen Sie sich dorthin, mir gegenüber."

Herr Bourgeois setzte sich seufzend.

„Wie viel Uhr ist es, Herr Bourgeois?"

Er sprang auf.

„Wie? Wie viel Uhr es ist? Aber — bald zehn, glaube ich."

„Sehr gut! Warten wir noch eine Minute."

Herr Bourgeois, der kein sehr ruhiges Temperament hatte, begann ungeduldig zu werden, doch im selben Augenblick wurde an die Hausthür geklopft.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218990317-12/fragment/page=0002

Doch lassen sich Schlüsse über die Art der Tiere nicht ziehen. Dabei bedarf es der eingehenden Forschung der Zoologen. Für die Wissenschaft ist der Fund zweifelsohne sehr wertvoll.

* **Zum Skat Kongreß** teilen die hiesigen Blätter mit, daß ein Altenburger, an dessen Tisch um 1 Mk. pro Point gespielt wurde, bei einem einzigen Spiel 4×45 = 180 Mk. verlor. Ein recht teures Vergnügen! Es trifft eben zu, was wir in der Dienstag Nummer über den Kongreß sagten, daß die Kongreß-Teilnehmer von Nahrungssorgen nicht geplagt sind, ansonst würden sie es sich nicht leisten können, bei einem einzigen Spiel eine Summe zu verlieren, für die so mancher Arbeiter fast ein Vierteljahr arbeiten muß.

* **Mit einer Feile zwischen die Rippen gestochen** hat der Schlosser Rehms seinen Kollegen Eberhardt in der Merseburgerstraße. Eberhardt soll schwer verletzt sein. Er mußte nach dem „Bergmannstrost" verbracht werden.

* **Einen schnellen Tod** fand der von hier stammende Fleischergeselle Hammer in der Zentralherberge in Jena. Daselbst angekommen, legte er sich mit dem Kopfe auf den Tisch und starb, ohne daß einer der umsitzenden Reisenden etwas davon bemerkt hatte

* **Nicht 191 Stimmen,** wie im Leitartikel der gestrigen Nummer infolge eines Druckfehlers zu lesen ist, sondern 141 Stimmen wurden am Dienstag bei der Abstimmung über die Militärvorlage für die Regierungsforderung abgegeben.

* **Aus dem Bureau des Stadttheaters.** Zum Benefiz für Herrn Richard Oeser gelangt am Freitag neu einstudiert „Romeo und Julia" zur Aufführung. Der Benefiziant spielt den Romeo, als Julia gastiert Frl. Elsa Müller vom Stadttheater in Chemnitz, welche für die nächste Saison für das Fach der jugendlichen Liebhaberinnen in Aussicht genommen ist. Die Vorstellung ist außer Farbenabonnement (bei Schauspielpreisen). Für Sonnabend ist, als Sondervorstellung bei aufgehobenem Passepartout-Abonnement die 21. Wiederholung der „Geisha" festgesetzt (zu Schauspielpreisen).

* **Aus dem Bureau des Thaliatheaters.** Der ungemein drollige Schwank „Charley's Tante" und die originelle Posse „Dr. Peschke" gehen Freitag den 17. März, zum Benefiz für den Komiker George Wander in Szene. — Wander spielt an diesem Abend zwei seiner Glanzrollen und hat sich ein zündendes Kouplet als Einlage gewählt. — Hoffentlich werden sich die Wander Verehrer recht zahlreich einfinden. — Sonnabend wird „Der Schlafwagen Kontrolleur zum elftenmale wiederholt.

* **Aus dem Bureau des Apollo-Theaters.** Der neue Spielplan dieses aufstrebenden und vorzüglich geleiteten Etablissements bringt vom 16. bis 29. März wieder eine stattliche Reihe hochinteressanter Spezialitäten. Da ist vor allen die vielgenannte und berühmte Equilibristin Fräulein Brasellt mit ihrem unnachahmlichen „Lawinensturz", dann das vorzügliche Salon-Duett Wedier, die Landschafts-, Portrait- und Sandmaler Lucie und Eugenio Grisanto das non plus ultra aller Malkünste, ferner das Fantoches-Theater der Fr. Clementine Bernar, welches uns in künstlerischer Form alle Zweige des Varietee vorspielt, und schließlich als Sensations Nummer allerersten Ranges Mr. Fred Gillet, der phänomenale Jongleur, auf einem Finger auf einer Champagnerflasche stehend. Der Humor ist vertreten durch die hübsche Soubrette Mizzi Rositta, den beliebten reengagierten Gesangshumoristen Arthur Jäcks, den überraschenden Verwandlungshumoristen H. L. Effer und die musikalischen Phantasten Black und Eda, also ein Programm, welches jedem Geschmack Rechnung trägt und die Gewähr für einen durchaus amüsanten Abend bietet.

* **Aus dem Bureau des Walhallatheaters.** Der heute beginnende neue Spielplan zeichnet sich durch ganz besondere Schönheit und Gediegenheit aus. Zunächst bringt Oskar Meßter's „Kosmograph" eine ganze Serie neuer Bilder von der Palästinareise des deutschen Kaiser-Paares, welche im Effekt noch eine Steigerung gegen die bisherigen Bilder erzielen dürften und das höchste Interesse in Anspruch nehmen werden. Sodann ist das Auftreten der drei Eugenes bemerkenswert, welche einzig und allein das Recht haben, sich die „besten Luft-Gymnastiker der Welt" zu nennen und in der That dafür bekannt sind. Fügen wir noch hinzu, daß der beliebte Klown Agoston eine urkomische Burleske „Halle auf Stelzen" vorführen wird und daß auch sämtliche übrigen Nummern Kräfte ersten Ranges repräsentieren, so darf man dem neuen Spielplane wieder eine ungewöhnliche Anziehungskraft vorhersagen.

Giebichenstein. Einen Schädelbruch erlitt der 75 jährige Privatmann Korner am Dienstag abend dadurch, daß er von der Treppe seiner in der Reilstraße 62 belegenen Wohnung auf den steinernen Hausflur stürzte. Der Tod trat bald darauf ein.

Nietleben. Zimmerer-Versammlung. Sonntag, den 12. d. M., nachm. 4 Uhr, fand bei Kluß eine gut besuchte öffentliche Zimmerer Versammlung statt. Kollege Gustav Laue aus Leipzig sprach in einer 1stündigen gutdurchdachten Rede „Ueber moderne Gewerkschaften". Darauf wurde folgende Resolution angenommen: „Die Anwesenden verpflichten sich, soweit sie noch nicht organisiert sind, sich dem Zentral Verband der Zimmerer anzuschließen." 3 Mann ließen sich als Mitglieder in den Verband einschreiben. In Verschiedenen macht Gen. Grimm aus Halle auf die demnächst stattfindenden Gesellen Ausschußwahlen zur Innung aufmerksam. Ferner, daß laut Beschluß der Verbandszimmerer vom 15. März bis zu Beginn einer eventl. Bewegung 50 Pfg zum Lokalfonds zu zahlen seien, um auch finanziell gerüstet zu sein. O. M.

Teicha. Eine tragikomische Diebstahlsgeschichte trug sich jüngst hier zu. Man entwendete dem Ortsgeistlichen 10 Stück Hühner, nahm aber auch die zum Stalle führende Leiter mit, um mittels derselben die reichlich gefüllte Wurstkammer des Gutsbesitzers Stöwe einer Revision zu unterziehen. Da die Diebe bei der Arbeit gestört wurden, mußten sie neben anderem Handwerkszeug auch die Leiter zurücklassen. Man sann und sann, wem diese wohl gehören müsse, denn man glaubte, sie sei Eigentum des Diebes. Erst einer der Teichaer Rangen löste das Rätsel durch die Worte: „Die ist ja dem Herrn Pastor."

b. **Wörmlitz.** Bei der Gemeinderatsnachwahl am Dienstag wurde Genosse Troitsch mit 34 gegen 3 Stimmen in den Gemeinderat gewählt. Die Nachwahl war infolge Ausscheidens des bürgerlichen Gemeinderatsmitgliedes Graul notwendig geworden. Damit zieht der erste sozialdemokratische Vertreter in unseren Gemeinderat ein.

Zeitz. Die Landtags-Ersatzwahl, die gestern im Wahlkreis Weißenfels-Naumburg Zeitz stattfand, hatte die Wahl des Rittergutsbesitzers Dippe in Plotha zur Folge. Er erhielt 351 Stimmen, sein Gegner von Schenckendorff nur 182. Damit ist Dippe endlich an das Ziel seiner Wünsche gelangt. Daß zwei nationalliberale Kandidaten sich gegenüberstanden, haben wir schon gebührend gebrandmarkt. Ob sich Herr Dippe nun endlich klar darüber ist, welcher Fraktion er sich anschließen will? Er ist gewählt, und es thut jetzt weiter nichts, wenn er nochmals konservativ oder freikonservativ wird. Die Zukunft wird es ja lehren.

h **Zeitz.** Eine öffentliche Holzarbeiter-Versammlung tagte am Montag abend im Heiteren Blick. Sie war von etwas über 100 Personen besucht. Genosse Becker Hannover referierte über den „Kampf ums Dasein". In trefflichen Ausführungen gab der Redner ein Bild der heutigen wirtschaftlichen und politischen Entwickelung, die zur notwendigen Folge den Zusammenschluß aller Arbeiter habe, falls letztere nicht zu Grunde gehen wollen. Zum Schluß kritisiert Redner die heutigen Arbeiterorganisationen und ermahnt alle Anwesenden, den Gewerkschaften beizutreten. Gen. Leopoldt nimmt zum 2. Punkt das Wort. Er giebt an der Hand des Materials der beiden letzten Gewerkvereinsversammlungen die Bestrebungen der H. Dunckerschen Gewerkvereine wieder, die heute noch nicht den Klassenkampf der Arbeiter erkannt haben. In der Diskussion nimmt u. a. auch ein Gewerkvereinler Herr Meineck das Wort, aber nur um eine Aufstellung der Mitglieder jene Vereine in Hannover als unrichtig zu bezeichnen. Auf die weiteren Ausführungen hat der Herr kein Wort der Erwiderung. Von Vorsitzenden wird noch bekannt gegeben, daß baldigst eine Versammlung stattfinden wird, in der gründlich die Bestrebungen aller Organisationen auseinandergesetzt werden.

Salzwedel Eine Erhöhung des Honorars von 3 auf 4 M. für den Kopf der Versicherten verlangten die Aerzte der hiesigen Ortskrankenkasse „Einheit". Diese hat nun den Beschluß gefaßt, die freie Arztwahl aufzuheben und vom 1. April d. J. an unter Wiedereinführung des Zwangsarztsystems einen auswärtigen Arzt anzustellen. Wir können diesen Beschluß nur bedauern, da die freie Aerztewahl ein anzustrebendes Faktum für alle Krankenkassen ist. Denn nichts ist mehr Vertrauenssache als das des Kranken zum Arzte.

Oldisleben Zur Mordaffaire wird der Saale-Zeitung aus Weimar geschrieben: Der unter dem Verdachte des Mordes an der Familie Müller verhaftete Schmied Börner ist, entgegen anders lautenden Nachrichten, noch nicht aus der Haft entlassen. Das Befinden der schwer verletzten Frau Müller hat sich derart gebessert, daß Hoffnung vorhanden ist, daß sie als einziges der Opfer den Mordanfall überleben wird.

Magdeburg. Ueber einen Einbruch in die Räume der Expedition der Volksstimme meldet unser Bruderblatt: Wie sich derselbe ereignet, hat bislang nicht festgestellt werden können. Die Vermutung liegt nahe, daß der Einbrecher mittelst Dietrich die nach der Schrotdorferstraße ausmündende Thür geöffnet hat. Der Spitzbube muß Bescheid in den Räumen der Buchhandlung gewußt haben; er hatte sich der Kasse sowie der in einem anderen Raum verschlossenen Beiträge für die Krefelder Arbeiter bemächtigt. Die Kasse war abgeschlossen, es befanden sich darin 3 M. Zählgeld, sowie der Betrag einer kurz vor Geschäftsschluß eingegangenen Anzeige, insgesamt 27 M. An Beiträgen sind über 100 M gestohlen (die selbstverständlich ersetzt sind). Der Spitzbube scheint es sehr eilig gehabt zu haben, denn er hat die in demselben Fache verschlossen gehaltenen Beträge für die Partei und die Löbtauer Arbeiter unberührt gelassen. Welches gemeine Subjekt sich an diesen Arbeitergroschen vergriffen, hat bislang trotz eifriger Hilfe der Polizei nicht festgestellt werden können; vielleicht treibt das Schamgefühl diesen Lumpen dennoch zu einem Geständnis.

Kleinere Provinzial-Nachrichten.

In **Weißenfels** hat sich die 20jährige Formerstochter Rusel in der Nacht zum Dienstag in die Saale gestürzt und ertrank. Längere Krankheit soll die Ursache des Selbstmordes sein. — In **Bitterfeld** wurde der Schlosser Mebiert, der im Bahndienst beschäftigt ist, bei Ausübung seines Berufes überfahren und am Kopf und den Armen schwer verletzt. — In **Lauterberg a. H.** wurde bei dem Juwelier Henkel in der Nacht zum Montag eingebrochen und die Summe von 535 M. gestohlen. Am anderen Tage schon hatte man den Einbrecher in der Person des 17jähr. Sohnes des Nachtwächters Wedekind gefaßt. Man fand bei ihm noch 472 M. vor.

Versammlungsberichte.

† **Maurer.** Am 7. ds. hielt der Fachverein der Maurer eine Generalversammlung ab, in welcher Genosse Swienty einen Vortrag über „Wilhelm Weitling und seine Zeit" hielt, welcher sehr lehrreich und interessant war. Der 2. Punkt, Abrechnung vom Weihnachtsvergnügen, ergab eine Einnahme von 101 Mk. und eine Ausgabe von 130.85 Mk., mithin ein Defizit von 29.85 Mark. Beim 3. Punkt, Statutenänderung, wird sich die Versammlung dahin schlüssig, den § 9 in unveränderter Form beizubehalten. Bei dem Antrage eines Mitgliedes auf Unterstützung stellt Kutscher den Antrag, den Beschluß von voriger Versammlung hochzuhalten; derselbe wurde angenommen. Unter „Verschiedenem" liest Genosse Swienty noch mehrere Paragraphen aus dem Innungsgesetz vor, welche von der Wahl des Gesellen-Ausschusses handeln, und erklärt dieselben. Hierauf stellt Leopold den Antrag, das neue Innungsgesetz anzuschaffen, welcher auch angenommen wurde. Darauf schloß der Vorsitzende mit dem Wunsche, in der nächsten Versammlung recht zahlreich zu erscheinen die Versammlung. T. H.

† **Kupferschmiede.** In der Versammlung vom 4 März waren 54 Mitglieder anwesend. Nach Verlesung des Protokolls wurde die Abrechnung über die Kassenverhältnisse gegeben, die allgemeines Interesse nicht hat, weshalb wir sie hier nicht wiedergeben. — Als Delegierter für den Gewerkschafts Kongreß wird Kollege Fritz Berlin gewählt. Dem Kollegen Haumann wird die ihm nach § 13 der Statuten zustehende Extraunterstützung gewährt. — Beim 5 Punkte Arbeitsnachweis, macht der Vorsitzende bekannt, daß die Kommission sich für einen Arbeitsnachweis nicht entscheiden konnte, da derselbe den hiesigen Verhältnissen nicht entsprechen würde. Sie überläßt es dem Herbergsvater Pirschky, Angebot und Nachfrage zu regeln. Den auswärtigen Meistern ist Diesbezügliches eröffnet worden. — Ueber den 6. Punkt, Arbeitersekretariat, giebt der Vorsitzende bekannt, daß in nächster Zeit eine öffentliche Versammlung stattfinden wird, in welcher ein Referent die Bedeutung des Sekretärs näher klarlegen wird. — Für die streikenden Krefelder werden 10 M. bewilligt. — Nach Regelung mehrerer interner Angelegenheiten wird die Versammlung um 11½ Uhr geschlossen. Pf.

† **Maschinisten und Heizer.** Versammlung vom 12. März in Schumanns Restaurant. Tagesordnung: 1. Errichtung eines Arbeitersekretariats. 2. Verschiedenes. Die Versammlung erklärt sich mit der Errichtung eines Arbeitersekretariats einverstanden und erklärt, für die auf sie entfallenden Kosten aufkommen zu wollen. In Punkt 2 wurde ein Vertreter zum Kartell als Ersatzmann gewählt.

Darauf Vereins-Versammlung der Maschinisten und Heizer von Halle. Unter Vereins-Angelegenheiten entspann sich eine lebhafte Debatte über den Wechsel der Redakteure der Fachzeitschrift, und wurde sowohl das Verhalten des Redakteurs Dalchow als auch des Vereins sowie der Zeitungs-Kommission einer scharfen Kritik unterzogen. Schluß der gutbesuchten Versammlung 7½ Uhr. T. A.

Aus dem Reiche.

Berlin. Eine amerikanische Erbschaft. Die Erbschaft von etwa 60000 Dollars des am 4. Juli 1898 in Wien plötzlich verstorbenen amerikanischen Arztes Dr. Guido Bruno Charles de Freye, die anfangs von den Familien Boshardt in Zürich in Anspruch genommen wurde, fällt nun zwei Geschwistern des Verstorbenen, die hier leben und zwar Frau Bertha Dietrich und deren gleichfalls in Berlin wohnhaftem Bruder, zu. Dieselben haben erst jüngst den Tod Freyes aus den Zeitungen erfahren und der amerikanischen Gesandtschaft durch Briefe und Dokumente nachgewiesen, daß de Freye ursprünglich Karl Landgrebe hieß, in den sechsziger Jahren nach Texas auswanderte dort den Namen de Freye annahm und seine Geschwister in Berlin 1890, 1893 und 1898 besuchte.

Elberfeld. Die Gebetübungen der Heilsarmee hatte der Handlungsgehilfe Peter Welker dadurch gestört, daß er in einer Versammlung der „Armee" laut mitklatschte, wenn die „Leutnantinnen" auf der Bühne bei ihrer Andacht die Hände zusammenschlugen, daß er lachte, mit den Bänken den Brummbaß spielte u. s. w. Die hiesige Strafkammer verurteilte ihn wegen Störung gottesdienstlicher Verrichtungen einer im Staate bestehenden Religionsgesellschaft (§ 167) zu 3 Tagen Gefängnis.

Breslau. Der Einbrecher, der im Januar den Aufsehen erregenden Einbruch in das Uhren- und Goldwarengeschäft von Müller an der Albrechtsstraße verübt hat, bei dem ihm für 10000 Mark Wertsachen zufielen, ist am Donnerstag dingfest gemacht worden. Der Dieb ist der Buchdrucker Oswald Lache. Bei seiner Verhaftung fanden sich noch eine große Menge Ringe und Uhren, die von dem Bestohlenen als sein Eigentum erkannt worden sind, in seinem Besitz. Lache steht übrigens auch im Verdacht des Münzverbrechens.

Dresden. Vierfacher Mord und Selbstmordversuch. Die Kunde einer grausigen Verzweiflungsthat durcheilte am Mittwoch die Stadt. — Vierfacher Kindesmord und Selbstmordversuch einer Mutter in der Stiftsstraße. In dem kleinen dreistöckigen Hause Nr. 1a, in dessem Parterre eine Schnellschuhbesohlerei betrieben wird wohnt im dritten Stock der Posthülfsbote Schröter. Es ist ein richtiges Armeleut Gelaß da oben, eine ausgetretene altersschwache Treppe führt hinauf — niedrig sind die Räume. In zwei ärmlichen nach der Straße zu liegenden Zimmern wohnt die Familie Schröter, Mann, Frau und vier Kinder. Dort oben hat sich in der Nacht das schreckliche Drama abgespielt. Die verzweifelte Mutter hat ihre 4 Kinder im Alter von 11, 5, 4 Jahren und 4 Wochen vergiftet. Nachdem sie ihr grausiges Werk vollbracht hatte ist die Frau, es war gegen 7 Uhr, mit ihrem besten Kleide angethan, aus dem Hause gegangen und hat sich in der Elbe bei der Marienbrücke zu ertränken gesucht. Sie hat den ersehnten Tod nicht gefunden — man hat sie gerettet und ins Siechenhaus gebracht. Dort soll sie nun des Richters warten. Woher die Verzweiflung, die zu solch blutiger That, zum Wüten gegen das eigene Fleisch und Blut führte? Aus der Not ward sie geboren, aus der bitteren Not ums Brot, um den Unterschlupf. In der zivilisierten Gesellschaft, im Staat, der der Schützer des Eigentums ist, hat der Mensch nur dann Anspruch auf Unterkommen, auf Dach über seinem Haupte, wenn er bezahlen kann. Schröter konnte es nicht. Der Lohn, den ihm die Reichspost zahlt — er ist noch nicht fest angestellt, er trägt noch nicht einmal die Uniform des Beamten, nur die Binde mit dem goldenen Reichsadler um den Arm zeigt an, daß er thätig in dem großen, Ueberschüsse machenden Betriebe der Reichspost — ist klein. Früher war er Straßenbahnkondukteur — dann längere Zeit ohne Arbeit. Die Miete konnte nicht bezahlt werden — heute sollte die Aussetzung erfolgen. Und da faßte die unglückliche Frau den furchtbaren Entschluß . . . .

Ein erschütterndes soziales Drama hat sich in dem alten Hause an der Stiftsstraße abgespielt.

Marburg. Durch Zerreißen des Seiles eines Förderkorbes stürzten Sonntag früh auf der Grube Victoria bei Littfeld (Kreis Siegen) vier Bergleute 80 Meter tief hinab. Drei waren sofort tot, einer ist schwer verletzt.

München. Ein merkwürdiges Vorkommnis. Unser Bruderorgan, die Post, schreibt: Bei der 6. Kompagnie des ersten Infanterie Regiments verletzte sich ein Rekrut beim Zimmerstutzenschießen durch einen abspringenden Kapsel-Splitter oberhalb eines Auges. Der Leutnant gab dem Mann den Rat, Bleiwasser-Ueberschläge zu machen, dann werde es bald wieder gut sein. Ein nachgesuchter Urlaub wurde verweigert und der Mann acht Tage lang im Revier behalten. Niemand bemerkte es, daß das Auge des Mannes immer schlimmer wurde. Erst als er ins Lazarett geschickt wurde, stellte der betreffende Oberlazarettgehilfe sofort fest, daß das Auge verloren ist und thatsächlich muß nun das Auge entfernt werden. Schreiber ist der Ansicht, daß das Unglück hätte abgewendet werden können, wenn von Anfang an die richtige Pflege beobachtet worden wäre.

Kaiserslautern. Der hiesige Baumeister Liebrig in der Kaiserstraße hatte seinen Arbeitern verboten, an der Arbeitsstätte Bier zu trinken. Erbost darüber, lauerten ihm gestern abend 6¾ Uhr drei Arbeiter in seinem Hofe auf, überfielen und mißhandelten ihn. Die Arbeiter bekamen danach unter sich Streit, und Jakob Kaufmann versetzte dem Jakob Becker, beide Maurer bei Liebrich, einen Messerstich, an dem der Getroffene, kaum ins Krankenhaus gebracht, verstarb. Der Thäter ist verhaftet.

Vermischtes.

* **Einer der bedeutendsten realistischen Schauspieler,** Hermann Müller vom Deutschen Theater in Berlin, hat sich am Dienstag im Grunewald erschossen, angeblich in einem Anfalle von Geistesstörung. Wir werden in der morgigen Nummer hierüber ausführlich berichten.

Briefkasten der Redaktion.

Maurer und Kupferschmiede. Auf Anfrage sei mitgeteilt, daß der Bericht über die Maurerversammlung vom 7. März am 14. März, der über die Kupferschmiedeversammlung vom 4. März am 15. März bei uns anlangte.

A. H. Handlungsgehilfen müssen von ihren Chefs in einer Krankenkasse versichert werden, wenn sie weniger als 2000 M. beziehen und mit einer geringeren als sechswöchigen Kündigungsfrist angestellt sind. Sind Sie Mitglied des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen und Gehilfinnen Deutschlands?

Quittung.

Für die Opfer des Dresdener Klassenurteils gingen ein von:

Herzberg. Gesammelt von den zukünftigen Zuchthäuslern durch den Absender R. K. 15 M. Gr.

Zeitz. Für den Agitationsfonds gingen ein: Liste Nr. 83 0.70, 81 0.50 88 1.50, 103 0.30, 111 3.89, 123 †, 124 10.90, 125 0.75, 128 0.30, 129 †, 131 2.70 132 0.25, 135 6.15 136 0.20, 147 5.35, 148 leer, 151 4.95, 152 1.50, 153 40.25, 154 †, 155 11.55, 156 †, 157 † 158 †, 159 2.75, 160 3.45, 162 2.85, 163 0.30, 164 †, 165 0.20, 166 1.00, 167 0.25 168 0.50, 169 4.00 170 5.61, 171 2.15, 172 0.25 173 1.30 174 0.55 175 1.20 176 †, 177 3.40, 178 1.00, 179 †, 180 1.10 181 0.90, 182 0.65, 183 1.05, 184 1.25, 185 0.20, 186 leer 187 0.50, 188 2.15 Mark. Liste Nr. 02 aus Zipsendorf 12.31 Mark.

Die Listen mit † stehen noch aus.

Der Vertrauensmann.

Sprechstunde der Redaktion mittags von ½12 bis ½1 Uhr.

Standesamtliche Nachrichten.

Halle den 14. März.

Aufgeboten: Der Schuhmacher Ruhmann und Anna John (Hochstr. 6 und Gr. Sandberg 15). Der Restaurateur Dietz und Else Trautmann (Bahnhofstr. 26 und Friedrichstr. 4). Der Kellner Förster und Emilie Brandt (Nietleben und Kellnerstr. 16). Der Steinmetz Wernecke und Marie Eckstein (Gietbeitr. 1 und Magdeburgerstr. 30). Der Eisendreher Rauchfuß und Minna Tuphorn (Lerchenfeldstr. 5 und Blücherstr. 11). Der Schlosser Grimm und Emma Hoffmann (Bernburg). Der Handarbeiter Wagner und Emilie Winzer (Raßnitz und Oberthau). Der Arbeiter Schulz und Auguste Stiegel (Oschersleben und Groß-Alsleben). Der Handarbeiter Händler und Martha Mittelbach (Röglitz und Halle). Der Bäcker Gummel und Anna Hergt, (Merseburgerstr. 164 und Rostenberg). Der Kaufmann Trautloff und Elisabeth Köhler (Landsbergerstr. 79 und Dessau).

Eheschließungen: Der Geschäftsführer Affenzeller und Martha Grömmer (Gr. Steinstr. 28 und Gr. Steinstr. 74).

Geboren: Dem Handarbeiter Nicolai eine T. (Feldstr. 4). Dem Pförtner Schultze ein S. (Zwingerstr. 32). Dem Lagerhalter Börner ein S. (Martinstr. 11). Dem Gelbgießer Tittmar eine T. (Magdeburgerstr. 60). Dem Kaufmann Hille eine T. (Geiststr. 68). Dem Handarbeiter Abel eine T. (Parkstr 18). Dem Böttchermeister Angermann eine T. (Bernhardystr 11). Dem Maurer Lehmann ein S. (Thorstr. 37). Dem Schneidermeister Rette ein S. (Wolfstr. 20).

Gestorben: Des Maurer Ruhe T. 11 J. (Beesenerstr. 5). Die Witwe Thürmer geb. Bernhardt 75 J. (Mühlberg 4). Des Zimmermann Kunze T. 1 J. (Beesenerstr. 2). Die Witwe Profsch geb. Kramer 59 J. (Blücherstr. 8). Des Bahnarbeiter Fuls Ehefrau Johanne geb. Berge 66 J. (Klinik). Der Privatmann Lentzsch 79 J. (Gr. Berlin 4). Des Handarbeiter Loye T. 5 Mon (Raiswerder 15). Des Maler Hüffner Ehefrau Rosalie geb. Weilapp 46 J. (Städt. Siechenanstalt).

Für die Redaktion verantwortlich: Wilh Swienty in Halle.

Konfirmations Geschenke.

C. F. Ritter, Halle a. S.,
Leipzigerstraße 90.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218990317-12/fragment/page=0003

März-Feier

Sonnabend den 18. März in **„Osborgs Bellevue“**, Halle, Lindenstraße, und der **„Wilhelmshöhe“** in Giebichenstein, Burgstraße.

Einlaß 7½ Uhr. **Anfang 8 Uhr.**

Programme sind bei allen bekannten Parteigenossen und Geschäften zu haben.

Der Vertrauensmann für Halle u. den Saalkreis.

Weissenfels.

Sonnabend den 18. März abends 8 Uhr in „Stadt Naumburg“

öffentliche Volksversammlung.

Vortag des Reichstagsabgeordneten **Ad. Thiele:**

Die Bedeutung des 18. März.

Einem zahlreichen Erscheinen sieht entgegen

Der Vertrauensmann.

Osterfeld.

Sonntag den 19. März nachmittags 3½ Uhr im Gasthof zur Sonne

Mitglieder-Versammlung des Arbeiterbildungsvereins.

Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Kassieren der Monatsbeiträge. 3. Referat: Der 18. März und seine Bedeutung für die Arbeiterklasse. Referent: Reichstagsabgeordneter **Ad. Thiele.** 4. Anträge und Verschiedenes.

Gäste, welche gewillt sind, dem Verein beizutreten, sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Oeffentliche Seiler-Versammlung

sowie d. Hilfsarbeiter u. Arbeiterinnen d. Gewerbes, Textilarbeiter etc.

Sonntag den 19. März mittags 11½ Uhr in Grothes Restaurant „Händelpark“, Nikolaistraße.

Tagesordnung: 1. Wie stellen wir uns zu den Fragen im Kampf ums Dasein? Referent: Stadtverordneter **Krüger-Halle.** 2. Anschluß an den Textilarbeiter-Verband. 3. Verschiedenes.

In Anbetracht der gegen die Arbeiter gerichteten scharfen Zeitströmung, erhofft starken Besuch **Der Einberufer.**

Achtung! Zeitz. Achtung!

Sonntag den 19. März nachmittags 3 Uhr im Saale zu St. Stephan

öffentliche Versammlung der Former

sowie aller in der Metallbranche beschäftigten Arbeiter.

Tagesordnung: 1. Vortrag: Das Koalitionsrecht der deutschen Arbeiter. Referent: Kollege **O. Brumme-Zeitz.** 2. Wie stellen wir uns zum Formertag? event. Delegiertenwahl. 3. Werkstellen-Angelegenheiten. Diskussion zu jedem Punkte.

Einem pünktlichen und zahlreichen Besuch, von seiten der Former hauptsächlich sieht entgegen **Der Einberufer.**

Der Saal ist nur bis **5** Uhr frei, deshalb jeder pünktlich!

Osterfeld.

Sonntag den 19. März nachmittags 3½ Uhr im Gasthof zur Sonne

öffentliche

Bergarbeiter-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Der Verband deutscher Berg- und Hüttenarbeiter und sein Nutzen für die Berg- und Hüttenarbeiter. 2. Gründung einer Zahlstelle. 3. Verschiedenes. Entree 10 Pf. **Der Einberufer.**

Die Kameraden von Osterfeld und Umgegend werden ersucht, zahlreich in der Versammlung zu erscheinen. Desgleichen auch die Kameraden von Teuchern, Gröben und Umgegend, selbige mögen sich 1 Uhr im Gasthof zur Sonne in Teuchern einfinden, zum Abmarsch nach Osterfeld.

Arbeiter-Bildungs-Verein Droyssig.

Sonntag den 19. März nachm. 3 Uhr im Penndorf'schen Gasthof

öffentliche Versammlung.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig. Gäste willkommen.

Ortskrankenkasse III, Weißenfels.

Montag den 20. März abends 8½ Uhr findet für die Herren Vertreter der Arbeitgeber sowie für die Vertreter der Mitglieder im Restaurant **„Zur Stadt Naumburg“** eine

außerord. General-Versammlung

statt.

Tagesordnung: Nochmalige Beschlußfassung des 4. Nachtrags des Statuts.

Weißenfels, den 15. März 1899.

Wilh. Ludwig, Vorsitzender, Nikolaistraße 46.

NB. Anträge von Mitgliedern, welche zur nächsten ordentlichen General-Versammlung mit zur Tagesordnung sollen, müssen spätestens bis zum 1. April schriftlich beim Vorsitzenden eingereicht werden.

Turnverein Jahn, Merseburg.

Sonntag den 19. März 1899

Familien-Ausflug nach Trebnitz (Gasthof).

Abmarsch Punkt ½3 Uhr von **Potykas Nachf.** (A. Schübel), Neumarkt.

Die Arbeiter, sowie Freunde und Gönner der freien Turnsache sind herzlich eingeladen. **Der Vorstand.**

Rauch-Klub „Portorico“, Zeitz.

Wir erlauben uns unsere werten passiven Mitglieder sowie Freunde und Gönner unseres Klubs zu unserm **Sonntag den 19. März** im **„Schützenhaus“** stattfindenden

BALL

ergebenst einzuladen. Anfang 6 Uhr. **Der Vorstand.**

Arbeiter-Bild.-Ver., Halle.

Diese Woche findet ● kein ● Unterricht in Gesundheitspflege statt. Näheres später.

Thalia-Theater.

Freitag den 17. März 1899

Benefiz George Wander.

Charley's Tante. — Dr. Peschke.

Sonnabend: **Der Schlafwagenkontrolleur.**

Burg-Theater.

Donnerstag: Geschlossen.

Freitag den 17. März 1899

Auf Verlangen zum 3. Male:

Walzerkönig.

Sonnabend: **Dreyfus.**

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.

Neuer Spielplan!

The **3 Eugenes**, Bravour-Luftgymnastiker am fliegenden Trapez. (Sensationell!) — Die **Wards-Truppe**, Elite-Parterre-Akrobaten. — Die Gesellschaft **Greenwood** mit ihrer musikal. Pantomime „Die lustigen Schmiede“. — Die Schwestern **Amanda** u. **Martha Hagemann**, Gesangs-, Spiel- u. Tanz-Duettistinnen. — Die **drei Schoenbrunn's** mit ihrem humoristisch-musikalischen Bilderbuche. — Clown **Willi Agoston** mit seiner Burleske „Halle auf Stelzen“. — Frl. **Klara Antoni**, Gesangs- u. Kostüm-Soubrette. — Herr **Martin Vallée**, Original-Gesangs-Humorist. — **Oskar Messter's** „Kosmograph“ mit einer neuen Serie lebender Photographien von der **Palästina-Reise des Deutschen Kaiser-Paares.** (Sensationell!)

Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr

Apollo-Theater.

Telephon 183.

Neuer Spielplan

vom 16. bis 30. März.

Mr. Fred Gillet, der einzige Artist der Welt, welcher auf einem Finger stehen kann. — **Lucie und Eugenie Grisanto**, Landschafts-, Portraits-, u. Sandmaler. Non plus ultra aller Malkünste. — **Bianca Braselly**, Equilibristin (Lawinensturz, sensationell). — **Geschwister Verdier**, Salon-Duett. — **Fr. v. Bernars**, Fautoches-Theater. — **Mizzi Rosilla**, Soubrette. — **Arthur Jäcks**, Gesangshumorist, reengagiert. — **Black u. Adra**, musikalische Phantasien. — Verwandlungs-Humorist **L'Effer.** Sensationell.

Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Dutzend-Billets à 5 Mk. zum beliebigen Gebrauch, sind im Bureau des Apollo-Theaters und den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

Gasthof Untergreislau.

Sonntag den 19. März

Anstich v. ff. Oettlers Bockbier

Hierzu ladet alle Freunde von Weißenfels und Umgegend ein

Karl Junghans.

Freitag **Schlachte-Fest.** 7½ Uhr Wellfleisch.

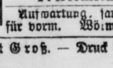
Franz Heilmann, Zeitz, Nikolaistr. 6.

Freitag **Schlachte-Fest.**

A. Born, Zeitz, Ritterstraße.

Freitag **Schlachtefest.**

F. Vetter, Martinstraße 8.



Freitag **Schlachtefest.**

J. Banse, Advokatenstraße 9a.

Morgen Freitag fr. Wurst u. Bratwurst

F. Bermich, Zeitz, Mittelstr.

Aufwartung, sauber und ordentlich, für vorm. Wörmlitzerstraße 3, p. r.

Soeben erschien:

Das Dresdener Zuchthaus-Urteil vor dem Reichstag.

Nach dem offiziellen stenographischen Bericht mit einer Einleitung.

Preis 20 Pf.

Zu haben in der

Volksbuchhandlung, Bölbergasse 1.

Reussen bei Theissen.

Sonnabend den 18. und Sonntag den 19. März 1899

Bockbier-Fest.

Sonntag: Musikalische Unterhaltung.

Empfehle frischen **Speckkuchen** u. **Bockwürstchen.** **G. Lippold.**

Zum Schulanfang!

Schultornister	**Schultaschen**
Bücherträger	**Collegienhefte**
Schiefertafeln	**Federkasten**
Brotdosen	**Frühstückstaschen**
etc.	etc.
Größte Auswahl.	**Billigste Preise.**

Albin Hentze, 24 Schmeerstraße 24.

Schäftehandlung — Lederhandlung

18 Geiststraße 18

Großes Lager in fertigen Schäften aller Art zu sehr billigen Preisen.

— Unterleder-Ausschnitt. —

Carl Friedrich Nachf., Inhaber **Otto Kranig,**

Hauptgeschäft: Gr. Märkerstrasse 2.

Zeitzer Bade- u. Massage-Anstalt,

Pestalozzistraße. **Gustav Scholz.** Pestalozzistraße.

Geöffnet von früh 7 Uhr bis abends 8 Uhr.

Soeben erschien:

Der arme Teufel,

enthaltend

die Bildnisse der vom Dresdener Schwurgericht zu 53 Jahren Zuchthaus, 8 Jahren Gefängnis und 70 Jahren Ehrverlust verurteilten Arbeiter.

Preis 10 Pf.

Zu haben in der **Volksbuchhandlung, Bölbergasse 1.**

Gesangverein.

Herren, welche gesonnen sind, einem solchen Verein (Uebungsstunde: Dienstag) beizutreten, werden gebeten, Offerten **Beesenerstraße 23 im Laden** und Bäckermstr. **Knäusel**, Kl. Sandberg 19 abzugeben.

Freitag, Sonnabend, Sonntag, Montag, Dienstag

Partietage für Korsetts.

Ich habe einen Posten Korsetts die einen Wert von 3, 4–7 Mk. haben, weit unter Preis eingekauft und gebe dieselben, so lange der Vorrat reicht, zu 1,25, 1,75, 2,25, bis 4 Mk. ab.

Eugen Glaser

Gr. Ulrichstr. 41.

Bessere Kanarienhähne u. -Weibchen verkauft **Steg 4.**

Ostern.

Düten-Konfekt,

leicht und billig,

Oster-Eier und Oster-Düten

in größter Auswahl empfiehlt

Honigkuchen-, Schokoladen- und Zuckerwaren-Fabrik

von **C. Tornow**, Inh. **R. Schirmer,** Leipzigerstr. 82, u. Roten Roß.

Möbelfabrik u. Magazin

31 Fleischerstraße 31.

Empfehle mein großes Lager anerkannt gut solid gearbeiteter **Möbel und Polsterwaren** der Zeit anpassend zu billigsten Preisen.

H. Bergmann, Tischlermstr.

Harmonikas, Leierkasten, Musikwerke, sowie jedes andere Instrument werden gut und billig repariert bei **Fr. Schroeck**, Instrum., Sternstr. 6.

Möbel, Spiegel,

Polsterwaren, Kleidersekretäre von 24 M. an, echt Nußb. u. Birke, zu bill. Preisen z. vk. **R. Bieler**, Tischlermeister, Geiststr. 31.

Bettstelle mit Matratze sehr billig zu verkaufen Lessingstraße 36.

Gebrauchtes Sofa verkauft Kl. Ulrichstraße 8 im Laden.

Nur 1 Mk. kostet

das Einsetzen einer neuen **Uhrfeder**, alle anderen Reparaturen billig. **Glas, Zeiger, Uhrring à 10 Pf.** Garantie 1 Jahr.

C. Hammer,

Uhrmacher,

Leipzigerstrasse 42.

Gut erhaltenes Tourenrad, 55 Mark, verkauft Gemmergasse 2.

Zur Konfirmation

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Schuh-Waren

bei billigsten Preisen.

Otto Hammelmann, Schuhgeschäft, Geiststr. 55.

Schneiderin empf. sich in u. außer dem Hause. Ludwigstraße 26, II.

Haus-Arbeiterinnen für Lampenschirme u. Fliegenbälle finden lohnende Beschäftigung.

Hallesche Papierwaren-Fabrik, Königstraße 70.

Tüchtigen Hobler

für Blechkanten-Hobel-Maschine sucht

Karl Melzer, Dampfkesselfabrik.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer teuren Entschlafenen können wir es nicht unterlassen, allen denen von nah u. fern für die reichliche Schmückung des Sarges u. Teilnahme beim Begräbnis, insbesondere auch meinen Kollegen u. Mitarbeitern der Fabrik von Wolff & Meinel, wie auch denjenigen der Fabrik von F. Zimmermann meinen herzlichsten, tiefgefühltesten Dank hiermit öffentlich auszusprechen.

Die tieftrauernde Familie **A. Stätzer.**

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleschen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218990317-12/fragment/page=0004